

Infobroschüre

Klinikaufenthalt
für
Menschen mit Demenz



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Grußwort der Landrätin.....	4
Grußwort des Oberbürgermeisters.....	5
Checkliste für die Einweisung.....	6
Checkliste für die Aufnahme.....	8
Checkliste für den Aufenthalt.....	10
Checkliste für die Entlassung.....	11
Tipps im Umgang mit Menschen mit Demenz.....	14
Hilfreiche Adressen.....	16
Impressum.....	17

Vorwort



“ Ein Krankenhausaufenthalt bedeutet für Menschen mit Demenz eine große Herausforderung. Die fremde Umgebung, die ungewohnte Tagesstruktur, unbekanntes und wechselndes Pflegepersonal führen Menschen mit Demenz sehr häufig an ihre Grenzen. Sie werden verunsichert und ängstlich, selbst wenn in der gewohnten eigenen Häuslichkeit noch ein relativ selbstständiges Leben möglich war. Unwohlsein und Schmerzen verstärken möglicherweise die Symptome der Demenz, die Desorientierung nimmt zu. Dies führt zu belastenden Situationen für Betroffene, Angehörige und Pflegepersonal.

Diese Broschüre möchte dazu beitragen, die ungewohnte Situation im Krankenhaus zu erleichtern.

”



Grußwort der Landrätin

Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Angehörige,

in Deutschland leben rund 1,8 Millionen Menschen mit Demenz – eine gewaltige Zahl, die in den kommenden Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung weiter steigen wird. Ursachen dafür sind beispielsweise Hypertonie, schlechtes Hören, Rauchen, Übergewicht, Diabetes oder mangelnde körperliche Aktivität. Das Risiko einer Erkrankung nimmt durch Depressionen und geringe soziale Interaktionen deutlich zu. Genauso different wie die Ursachen sind auch die Krankheitsbilder.

Eine Demenz macht sich häufig als Störung des Kurzzeitgedächtnisses und des Erinnerungsvermögens bemerkbar.

Sie kann jedoch im Zuge vieler Krankheiten auftreten. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein für die Erkrankung in der Gesellschaft weiter zu schärfen und offen darüber zu reden. Demenz ist ein Thema, das uns alle angeht: als pflegende Person von Angehörigen oder als betroffene Person selbst.

Für die Betroffenen und ihre Angehörigen bringt die Diagnose Demenz große Herausforderungen mit sich. Gilt es doch schon als großer Erfolg, wenn die Erkrankung nach der Diagnose stabilisiert werden kann. Dafür benötigen Betroffene ein stabiles Umfeld und eine verlässliche soziale Einbindung. Diese Vertrautheit kann jedoch durch eine notwendige Behandlung im Krankenhaus gestört werden. Deshalb braucht es Wissen darüber – gerade für die Angehörigen – wie man die Erkrankten bei einem Klinikaufenthalt bestens begleiten kann. Die vorliegende Broschüre hilft somit den Patientinnen und Patienten sowie den Angehörigen gleichermaßen und ist eine wichtige Hilfestellung.

Was muss ich bei einer Notaufnahme beachten? Welche Dokumente benötige ich für die Aufnahme? Wie kann ich das Krankenhauspersonal im Umgang mit der betroffenen Person sensibilisieren? All diese Fragen beantwortet die Broschüre und sorgt auf diese Weise dafür, den Aufenthalt für Betroffene und Angehörige von Beginn an zu erleichtern. Schließlich ist ein Klinikaufenthalt für Menschen mit Demenz oftmals mit Stress, Angst und Überforderung verbunden und auch für das Krankenhauspersonal bringen die Bedürfnisse eines demenzerkrankten Menschen mitunter Unsicherheiten mit sich.

Es zeigt die Stärke und den Aktionsradius des Arbeitskreises Demenz Region Gießen, der mit dieser Broschüre Angehörigen sowie Patientinnen und Patienten einen ganz wesentlichen Leitfaden an die Hand gibt. Der Arbeitskreis Demenz Region Gießen ist auch wichtiger Netzwerkpartner gemeinsam mit der Initiative Demenzfreundliche Kommune – Stadt und Landkreis Gießen e.V.

Diese Broschüre ist ein großer Gewinn für mehr Aufklärung und Verständnis für Menschen mit Demenz!

Herzlichst,
Ihre Anita Schneider,
Landrätin



Grußwort des Oberbürgermeisters

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie diese Broschüre in den Händen halten, dann haben Sie mit großer Sicherheit entweder beruflich oder in Ihrem privaten Umfeld Berührungspunkte mit dem Thema Demenz. Sie leben oder arbeiten mit Menschen, die von Demenz betroffen sind. Ich bin der Überzeugung: Das Thema Demenz geht uns alle an!

Es ist eine große individuelle, familiäre und gesellschaftliche Herausforderung, Menschen mit Demenz gut und professionell zu begleiten und sie in unserer Mitte zu halten. Genauso wichtig ist es, ihre Angehörigen und Zugehörigen bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Ein Krankenhausaufenthalt lässt sich nicht immer vermeiden. Im akuten Krankheitsfall sind jedoch die fremde Umgebung, die fremden Menschen und der veränderte Tagesablauf für Menschen mit Demenz eine besondere Herausforderung. An- und Zugehörige sind dann häufig besonders gefordert. Der Stress für alle Beteiligten scheint vorprogrammiert. Um diesen zu vermeiden oder zumindest zu verringern, hat sich der Arbeitskreis Demenz Region Gießen der Frage angenommen, wie ein Krankenhausaufenthalt eines Menschen mit Demenz gut vorbereitet und begleitet werden kann.

Die vorliegende Broschüre gibt hierzu wertvolle Tipps und Hinweise, worauf bereits bei der Einweisung ins Krankenhaus, bei der Aufnahme, während des Aufenthaltes und bei der Entlassung geachtet werden sollte.

Mein herzlicher Dank gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises, die diese Broschüre in größtenteils ehrenamtlicher Arbeit erstellt haben und sich auch darüber hinaus tatkräftig dafür einsetzen, dass das Thema Demenz und die von ihr betroffenen Menschen in Gießen und Umgebung die erforderliche Aufmerksamkeit erfahren.

Ihr Oberbürgermeister,
Frank-Tilo Becher



Checkliste für die Einweisung

Wenn ein Mensch mit Demenz ins Krankenhaus muss, können bereits durch Sie als Angehörige und die Hausarztpraxis wichtige Informationen an das Krankenhauspersonal weitergegeben werden. So können sich alle leichter auf die besondere Situation einstellen.

Wichtige Punkte:

- Lassen Sie auf dem Einweisungs- und Transportschein vermerken, ob
 - eine Demenz
 - eine Tendenz zum Weglaufen (eigentlich Hinlaufen)
 - eine Orientierungsstörung
 - eine Angststörung
 - eine Störung des Tag-Nachtrhythmus
 - eine Schluckstörung vorliegt
- Denken Sie bei der Notaufnahme oder der Einweisung daran, das behandelnde Personal über die vorliegende Demenz zu informieren
- Füllen Sie möglichst den Informationsbogen der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. „Patient/in mit Demenz“ (<https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/patienteninformationsbogen-interactive.pdf>) aus und geben Sie diesen bei der Aufnahme ab
- Halten Sie die Versicherungskarte der Krankenkasse und ggf. den Zuzahlungsbefreiungsausweis der Krankenkasse bereit
- Sollten Patient/innen kein Deutsch sprechen, fragen Sie nach einem Dolmetscherdienst
- Informieren Sie Nachbarschaft, Pflegedienst, Tagespflege, Kostenträger etc., dass der/die Patient/in für einige Zeit im Krankenhaus sein wird
- Organisieren Sie Besuch für den Krankenhausaufenthalt (Verwandte, Freunde, Nachbarschaft, Ehrenamtliche) mit einem Wochenplan zu Ihrer Entlastung
- Erfragen Sie im Krankenhaus dortige Angebote für Menschen mit Demenz, z.B. Besuchsdienste, Begleitung (zu Untersuchungen), besondere Betreuung
- Fragen Sie den/die einweisenden Arzt oder Ärztin, ob im Vorfeld bestimmte Medikamente (z.B. Blutverdünner) für den Krankenhausaufenthalt abzusetzen sind

Mitnahme einer Begleitperson / rooming - in:

- Besprechen Sie mit dem/der einweisenden Arzt oder Ärztin die Notwendigkeit bzw. die Möglichkeit der Mitnahme einer Begleitperson (rooming - in)
- Klären Sie mit der Krankenkasse, der Zusatzversicherung, dem Krankenhaus, dem Sozialdienst und ggf. dem Sozialamt die Kostenübernahme für diese Begleitperson



Checkliste für die Aufnahme

Die Aufnahme in ein Krankenhaus bedeutet für Menschen mit Demenz eine Herausforderung. Auch die begleitenden Angehörigen sind Stress ausgesetzt. Diese Punkte helfen, die Aufnahmesituation gut zu gestalten.

Packen Sie für den/die Patient/in:

eine Mappe mit Dokumenten

- Versicherungskarte
- Einweisungsschein und evtl. Nachweis der Zusatzversicherung
- Kopie des Personalausweises
- Falls vorhanden: Arztbriefe oder Diagnosen vergangener Krankenhausaufenthalte oder fachärztlicher Untersuchungen
- Medikamentenplan
- Impfausweis
- Ausweis für Implantat, Herzschrittmacher oder Marcumar
- Vorsorgevollmacht oder Betreuer-Ausweis, Patientenverfügung
- Adresse der Kontaktperson, der Hausarztpraxis, des Pflegedienstes

Persönliches

- Wäsche
- Toilettenartikel
- Brille
- Dinge, die Halt geben – wie vertraute Gegenstände, Bilder von Angehörigen oder des Haustieres
- Stichworte zu wichtigen Lebensereignissen oder ggf. Erinnerungsbuch (wenn vorhanden)
- Lassen Sie Wertsachen möglichst zu Hause (z.B. Schmuck, größere Geldbeträge o.ä.)
- Geben Sie den ausgefüllten Informationsbogen der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. - Patient/in mit Demenz“ ab (<https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/patienteninformationsbogen-interactive.pdf>)

Fragen Sie im Krankenhaus nach speziellen Angeboten für Menschen mit Demenz

- Besuchsdienst für Menschen mit Demenz (z. B. „Grüne Damen“)
- Sonstige besondere Angebote

Checkliste für den Aufenthalt

Menschen mit Demenz benötigen im Krankenhaus besondere Betreuung und „Stellvertreter/innen“ für die Kontakte mit Ärzt/innen und Pflegepersonal.

Folgende Schritte sind hilfreich:

- Halten Sie regelmäßig Kontakt zu Pflegepersonal und Arzt/Ärztinnen (Sprechzeiten erfragen)
- Fragen Sie nach speziellen Narkoseverfahren für Menschen mit Demenz
- Bieten Sie dem Personal ggf. an, die Patientendokumentation sichtbar mit dem Hinweis „Demenz“ zu kennzeichnen und weisen Sie darauf hin, dass der von Ihnen ausgefüllte Informationsbogen der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. – Patient/in mit Demenz“, (<https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/Broschueren/patienteninformationsbogen-interactive.pdf>) für alle Beschäftigten einsehbar sein kann
- Wenn der/die Patient/in mit Demenz im Krankenhaus nicht essen möchte, schlagen Sie vor, dass
 - die Mahlzeiten für den/die Patient/in als Mahlzeiten erkennbar sind (z.B. Essen unter einer Warmhaltehaube kann vielleicht nicht als Mahlzeit identifiziert werden)
 - der/die Patient/in ggf. Unterstützung beim Einnehmen der Mahlzeit erhält
- Wenn der/die Patient/in mit Demenz im Krankenhaus nicht trinken möchte, schlagen Sie vor, dass
 - Wasser ggf. mit rotem Fruchtsaft angereichert
 - Tee ggf. gesüßt wird

- Zeigen Sie Präsenz oder organisieren Sie regelmäßige Besuche durch weitere Angehörige, Freunde oder Bekannte
- Nehmen Sie möglichst **frühzeitig** Kontakt mit dem Krankenhaus-Sozialdienst auf und bitten Sie diesen um Mitwirkung beim Entlassungsmanagement (ggf. Eileinstufung bei der Pflegeversicherung, Organisation weiterer Hilfen)

Checkliste für die Entlassung

Mit der Aufnahme beginnt die Vorbereitung der Entlassung und der anschließenden Versorgung. Wenden Sie sich an das Entlassungsmanagement der Klinik. Beantragen Sie eventuell bei Ihrem Arbeitgeber die kurzzeitige Verhinderung nach dem Pflegezeitgesetz §2 (PflegeZG: bis zu 10 Tage), wenn viele organisatorische Dinge für die weitere Versorgung zu regeln sind.

Besprechen Sie mit den Stationsärzt/innen und dem Sozialdienst Folgendes:

- Bitten Sie um einen frühzeitigen Termin für das Entlassungsgespräch
- Denken Sie an
 - Weiteren Behandlungsplan
 - Ist eine Umstellung der Medikamente nötig?
 - Nachsorgetermine bzw. nötige Behandlungen wie Physiotherapie oder Rehabilitation etc.
 - Müssen weitere Fachärzte hinzugezogen werden?

- Arztbrief vom aktuellen Aufenthalt
- Rezepte und Erstmedikamente – vor allem vor dem Wochenende
- Form und Verordnung des Krankentransportes
- Benötigte Hilfsmittel und entsprechende Verordnung
- Verordnung der häuslichen Krankenpflege, ggf. Physiotherapie u.a.

Organisation der Pflege

- Muss ein Antrag auf Pflegeeinstufung oder Höherstufung gestellt werden?
- Bei Bedarf frühestmögliche Kontaktaufnahme zum Pflegedienst
- Evtl. Organisation von Entlastungs- oder Unterstützungsangeboten (z.B. ehrenamtlicher Besuchsdienst, Tagespflege etc.)
- Evtl. teil- oder vollstationäre Betreuung (Kurzzeitpflege, Pflegeheim)
- Evtl. Anschlussbehandlungen oder Rehamaßnahmen (vorher mit der behandelnden Klinikärzt/in besprechen)

Bei Verlassen des Krankenhauses denken Sie bitte an:

- Mitnahme der Entlassungspapiere und des aktualisierten Medikamentenplans, ggf. CD mit Röntgen- oder MRT-Aufnahmen
- Mitgebrachtes (z.B. Brille, Gebiss, Gehstock, Uhr etc.)
- Alle mitgebrachten Unterlagen, z.B. persönliche Arztbriefmappe
- Vollständigkeit der erteilten Verordnungen
 - Medikamente
 - Hilfsmittel, häusliche Krankenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie etc.
 - Überweisung zu einer psychiatrischen/neurologischen Praxis bei Neudiagnose Demenz
- Nehmen Sie bei Bedarf Kontakt mit einer Demenzberatungsstelle auf (Siehe Hilfe und Unterstützung)
- In der Sterbephase kann die Unterstützung durch das Palliativ-Care-Team sehr hilfreich sein. Sprechen Sie mit Ihrer Hausarztpraxis
- Kontaktieren Sie bei Bedarf den ambulanten Hospizdienst

Tipps im Umgang mit Menschen mit Demenz

Menschen mit Demenz brauchen Sicherheit, Liebe, Anerkennung und Unterstützung.

- Korrigieren und diskutieren Sie nicht. Es kostet Kraft und Energie, bleibt aber ohne Erfolg
- Nehmen Sie Anschuldigungen und Gefühlsausbrüche nicht persönlich
- Lernen Sie die „Eigene Welt“ Ihres erkrankten Angehörigen zu akzeptieren
- Tagesstruktur und Rituale erleichtern den Alltag
- Beziehen Sie Ihre erkrankten Angehörigen in die tägliche Aufgabenerledigung ein. Loben Sie, egal mit welchem Ergebnis die Aufgaben erledigt werden
- Geben Sie unauffällig Hilfestellung
- Berührungen geben Sicherheit und spenden Trost
- Nehmen Sie beim Sprechen Blickkontakt auf und verwenden Sie vertraute Sprache
- Sprechen Sie in langsamen und in kurzen Sätzen
- Vermeiden Sie Warum-Fragen

- Stellen Sie geschlossene Fragen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden können
- Musik, Bewegung und eine gute Portion Humor helfen Ihnen und Ihren erkrankten Angehörigen

Sorgen Sie vor allem für Ihre eigene Gesundheit

Die Versorgung und Begleitung eines Menschen mit Demenz kostet Ihre ganze Kraft und Energie. Er braucht Ihre ganze Unterstützung und Geduld.

Wichtig: Gönnen Sie sich „Verschnaufpausen“!



Hilfe und Unterstützung

- BeKo, - Beratungs - und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen in der Stadt und im Landkreis Gießen, Demenzberatung nach individueller Terminvereinbarung
Kleine Mühlgasse 8, 35390 Gießen
Telefon: 0641/ 979009 0
E-Mail: seniorenberatung@beko-giessen.de
Homepage: www.beko-giessen.de

- Pflegestützpunkt in Stadt und Landkreis Gießen
Kleine Mühlgasse 8, 35390 Gießen
Telefon: 0641/ 4801172 0
E-Mail: pflegestuetzpunkt@landkreis-giessen.de

- Demenzberatung - DRK KV Marburg-Gießen e. V.
Bürgerbüro der Stadt Lich
Kirchenplatz 12, 35423 Lich
Telefon: 06404/806191
E-Mail: demenzberatung@lich.de

- compass private pflegeberatung GmbH
Gustav- Heinemann- Ufer 74c
50968 Köln
Telefon: 0800 101 88 00
E-Mail: info@compass-pflegeberatung.de
Homepage: compass-pflegeberatung.de
Pflege Service Portal: www.pflegeberatung.de

- Stützpunkt Demenz (Beratung nach Terminvereinbarung)
Flachsbadweg 2
35305 Grünberg
Telefon: 06401- 22 501 15
E-Mail: ambulante.betreuung@oberhess-diakonie.de
Homepage:
www.oberhess-diakonie.de/stuetzpunkt-demenz.html

Impressum

Herausgeber:
Arbeitskreis Demenz Region Gießen,
Kleine Mühlgasse 8, 35390 Gießen, Tel: 0641-979 00 90

Erarbeitet vom Arbeitskreis Demenz Region Gießen
Unter Mitarbeit von:

Elisabeth Bender (Dipl. Gerontologin, Initiative Demenzfreundliche Kommune – Stadt und Landkreis Gießen e.V.)
Heidi Harbusch (Pädagogin, Beratungsstelle Lich „Demenz aktiv begegnen“ Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Marburg- Gießen)
Dagmar Hinterlang (Initiative Demenzfreundliche Kommune - Stadt und Landkreis Gießen e.V.)
Christina Keißner (Dipl. Pflegewirtin und Pflegeberaterin, BeKo – Beratungs – und Koordinierungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen in Stadt und Landkreis Gießen e.V.)
Marko Klippel (Arzt für Neurologie, Neuromedizin im Liebigcenter Gießen)
Alexander Malcherek (Leitender Oberarzt Geriatrie, St. Josefskrankenhaus Balserische Stiftung gemeinnützige GmbH, Zentrumskoordinator AltersTraumaZentrum DGU)
Susanne Markert (Case Managerin und Pflegeberaterin, Agaplesion Ev. Krankenhaus Mittelhessen)
Franziska Ruck (Pflegeberaterin, compass private pflegeberatung GmbH)
Yuliya Traum (Sozialdienst, Vitos Gießen – Marburg gemeinnützige GmbH)

Nach der Vorlage der Info-Broschüre Klinikaufenthalt für Menschen mit Demenz des AK Gesundheit der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz Marburg und des Handlungsleitfadens des Netzwerk Demenz im Kreis Groß-Gerau.

Bildnachweise:
St. Josefskrankenhaus Balserische Stiftung gemeinnützige GmbH, Gießen

Gestaltung & Druck:
Creative Arts, Werbeagentur Gießen

Mit freundlicher Unterstützung von:

Älter werden
in
Gießen

